

Man begründete die Wegnahme des Lazarettsschiffes mit der Behauptung, es habe Minen an Bord. Als die Durchsuchung diesen Vorwand sofort als hinfällig erwies, wurde die an Bord befindliche funktentelegraphische Einrichtung als gefährlich und die Beschlagnahme des Dampfers begründend bezeichnet. Die „Ophelia“ wurde in einen englischen Hafen gebracht. Die Maßnahmen sind harte Willkürakte und brutale Willkürrechtsverletzungen. Es lag keinerlei Grund vor, das Lazarettsschiff aufzubringen. Ebenso ungerechtfertigt ist die Wegnahme der funktentelegraphischen Einrichtung, auf die ein Lazarettsschiff zur Erfüllung seiner Aufgabe angewiesen ist.

Umschwung in Amerika.

Die eiserne Notwendigkeit, der Zwang der Tatsachen ist stärker als gutes Zureden. Als die Engländer zu Anfang des Krieges die Kugel klappten und nur ihre eigenen Augenzeugnisse ins Ausland schickten, regte sich bei uns auch die Abwehr. Wir wollten nicht im Auslande die Ansicht aufkommen lassen, als seien wir schon verloren und es herrsche Revolution in Berlin; wir wollten auch später nicht dulden, als seien wir Nordbremer und Barbaren. Viel Mühe haben wir uns um Amerika gegeben, viel auch um Italien. Es soll dankbar anerkannt werden, was die Herren Dernburg in Amerika, Björnson in Skandinavien, viele andere in Italien, Spanien usw. versuchten. Wir haben wir uns davon nicht verprochen, viel ist auch damit erreicht worden. Trotz der englischen Augenzeugnisse glaubt der Emir von Afghanistan, glauben indische Völker, glauben die Chinesen an die deutschen Siege, trotz unserer Bemühungen ging die Sache in Italien, sogar in der Schweiz bis in die jüngste Zeit. Es spielen da andere Kräfte mit. Wer uns wohl will, und noch mehr, wer seinen eigenen Vorteil dabei findet, der hat freundliche Gefühle für uns; vor allem aber entdeckt plötzlich unerwartet sein deutschfreundliches Herz derjenige, der muß!

Noch vor kurzem hat der Präsident der großen Harvard-Universität in Amerika, Elliot, einer der angesehensten Männer des Landes, öffentlich auseinandergesetzt, daß Dankbarkeit, Interessengemeinschaft und Sorge für die Zukunft eigentlich Amerika sehr deutschfreundlich stimmen sollten, daß aber trotz alledem das ganze Gewicht der öffentlichen Meinung Amerikas auf Seiten des Dreiverbandes stehe. Er hofft von der Zukunft, von der Zeit nach dem Kriege, Besserung.

Damit ist uns freilich wenig geholfen. Wir wissen längst, daß die „gelbe Presse“ Amerikas seit lange gegen Deutschland wüthet. Der Kubakrieg, an dem wir gänzlich unbeteiligt waren, sollte den Anlaß geben, weil wir damals mit unseren Gefühlen auf der spanischen Seite gestanden hätten. Das traf für die Masse des deutschen Volkes durchaus nicht zu, aber es fand in den erhitzen Köpfen Glauben und wurde immer wieder gegen Deutschland ausgelegt. Kaiser Wilhelm hat sich zur Roosevelt-Sternberg-Zeit sehr um die öffentliche Meinung Amerikas bemüht. Wir sehen, daß der Erfolg ausblieb.

Was aber all das Liebeswerben nicht bewirkte, das zeitigte mit einem Schlage die brutale Tatsache, daß Japan die Karolinen, Marianen und Palau-Inseln wohnhaft und Singapur angriff. Da sah man in Washington besorgt nach den Philippinen, schickte die Flotte hinüber, erklärte aller Welt, daß der Panamakanal leistungsfähig sei — und fand Verständnis für Deutschland.

Übergriffe Englands taten das Weitere. Die Klagen über Störung des amerikanischen Handels durch die Engländer, über Durchsuchungen und Beschlagnahme von Schiffen wuchsen sich. Jetzt spricht man schon von einem bevorstehenden „bestimmten Protest“. Ein englischer Kreuzer hat den Standard-Oil-Dampfer „Brindilla“ beschlagnahmt; damit ist der große Rockefeller-Trust in Mitleidenschaft gezogen. Das zieht die „Washington Post“, die New-Yorker Zeitung „American“ jeden auseinander, daß man seiner Nation das Recht gestatten dürfe, den amerikanischen Handel mit neutralen Staaten zu belästigen. Vermutlich findet sich Ähnliches auch in anderen Blättern, denn die Londoner „Times“ nimmt die Sache auffallend ernst. Sicherlich haben auf die Engländer auch die Meldungen aus Beking eingewirkt: es herrscht jetzt ein lebhafter Verkehr und Meinungsaustausch zwischen dem Auswärtigen Amt in Beking und der amerikanischen Botschaft!

Wenn sich also ein Umschwung in der Stimmung Amerikas andeutet, soll es uns recht sein. Aber wir betrachten das mit Recht etwas kühl aus der Entfernung. Ebenso kühl, wie die Amerikaner unserm Verben um ihre gute Meinung gegenüberstanden haben, bis ihm das Wasser selbst an die Röhre kieg, ebenso fühlen wir jetzt gegenüber der amerikanischen Sorge. Ob die Amerikaner die Philippinen behalten oder nicht, diese Not ist eine amerikanische, nicht eine deutsche. Vorteil haben wir erst dann, wenn Amerika daraus tödliche Folgerungen zieht. Uns ziemt es, den Ländern gegenüber, die gütliches Zureden nicht verstanden, mit unserer Freundschaft zurückzuhalten und die Macht der Ereignisse sprechen zu lassen. Was wir davon haben, wenn wir uns zu leicht für andere begeistern, lehrt uns unter anderem Japan.

General v. Rennenkampff

(Ein Charakterbild.)

Von dem Führer der gegen unsere Ostmark angelegten Russenarmee gibt die Rdn. Bta. nach ihrem a. M. Arbeiter ein nicht ganz uninteressantes Charakterbild, dem wir einige bezeichnende Stellen über den von Generaloberst v. Hindenburg so kräftig zurückgewiesenen feindlichen Oberführer entnehmen: Es heißt da: Man weiß, daß Rennenkampff einer der wenigen Generale war, die im russisch-japanischen Kriege auch gelegentliche Teilerfolge errungen hatten. Man weiß, daß damals schon Rennenkampff der Abgott seiner Leute war, in dem Sinne, daß sie blind vertrauten, er werde sie zum Siege führen. Auch er ist damals mehr als einmal geschlagen worden. Seine rücksichtslose Energie gab ihm aber immer wieder die Kraft zu neuem Vorgehen. In der Russenarmee nach mörderischem Ringen schließlich zur Räumung der Feststellung Modschadian gezwungen, hatte er nach vier Wochen sein 7. Sibirisches Korps doch schon wieder so weit in Ordnung, daß er nicht unwirksame Vorstöße gegen die japanische Armee Kamanuras machen konnte.

Ich sah Rennenkampff zum erstenmal, als ich nach einem Ritt von 165 Kilometern in seinem Stabsquartier nach der Schlacht bei Mulsden, dem Gebirgsstädtchen Gailumtschong, mit einem französischen Offizier zusammenkam. Es war um die Mittagszeit, Rennenkampff fehrte gerade von einer mehrtägigen Erkundung gegen die japanischen Stellungen zurück: die Leute schwarz bis zur Unkenntlichkeit verstaubt, offenbar stark unter der tropischen Hitze leidend, der General selbst in Semdbärmeln reitend, eine braune Lederjacke mit dem Generalsabzeichen und dem Georgskreuz, das er im Bogerkriege erhalten hat, um die Schultern gehängt. Frisch und elastisch, trotzdem ihm vor kurzem erst das Schienbein durchschossen war, sprang er vom Pferde und hörte meine Meldung an, antwortete mir sofort in deutscher Sprache und lud den Franzosen und mich für nachmittags zum Tee ein. Hierbei wurde nur deutsch gesprochen, und da Rennenkampff sein Deutsch daraus machte, daß er nicht daran denke, die Sprache der ihm unsympathischen Bundesgenossen mit Rücksicht auf die Unwissenheit des französischen Gastes zu sprechen, wäre dieser verlegen und verflucht gewesen, wenn sich seiner nicht der Chef des Stabes, General Gurko, ein ebenso glühender Franzosenfreund wie Deutschhasser, angenommen hätte.

Ob Rennenkampffs französische Sympathien seitdem gewachsen sind, weiß ich nicht. Wie vor zehn Jahren wird er auch heute nach der Politik nichts fragen und als Soldat einfach das tun, was ihm befohlen ist. Ganz sicher aber ist es ausgeschlossen, daß er sich Strupel macht, gegen den eigenen Stamm zu kämpfen. Er wird die gleiche Auffassung, die ich so oft in den Ostseeprovinzen von den Balten, den russischen Untertanen deutscher Sprache, gehört habe, teilen, die einen deutsch-russischen Krieg wie eine Meniur auffassen und nicht einen Augenblick daran denken, wegen dieser ihre für ihre Lebensanschauungen sehr beglückliche russische Untertanenschaft auf Spiel zu setzen. Rennenkampff ist das typische Beispiel dafür, daß das Baltikum oder, wie wir sie in Deutschland besser kennen, die Ostseeprovinzen für uns als das Rückgrat des russischen Staates im Frieden wie im Kriege, als das energischste Element Russlands einzuschätzen ist. Daß sich der Haß unseres Volkes gegen diesen Vertreter des Renegatentums mit ganz besonderer Schärfe wendet, ist nur zu begreiflich, besonders für den, der längere Zeit in Russland gelebt und gesehen hat, wie sich dieses Quasideutschtum treuend zwischen uns und das eigentliche Russentum schiebt, den Kulturen beider Völker fremd gegenüberstehend.

Begreiflich ist es deshalb auch, daß man mit dem Namen Rennenkampff alle Schenlichkeiten, die von russischer Seite verübt worden sind, in Verbindung bringt. Nach meinen persönlichen Eindrücken, die ich in monatelangem Verkehr mit Rennenkampff gehabt habe, bin ich überzeugt, daß mit Wissen oder gar auf Befehl von ihm die Rohheiten oder Blinderungen, für die ja auch in der eigenen Heimat der Kosak verrufen und gefürchtet ist, nicht verübt worden sind.

Rennenkampff, der sehr großen Wert auf seinen Ruf als Soldat legt, täte gut daran, durch energisches Einschreiten gegen die von kosakischem Gefindel verübten asiatischen Gemeinheiten mit aller Strenge einzuschreiten und zu beweisen, daß er sich von seiner deutschen Abstammung das Gefühl der Bästenehre und ritterlichen Kampfesweise bewahrt hat. Seine Führereigenschaften sind für den modernen Kampf unzureichend, er ist ein Frontier vom Schlage der französischen Marschälle, ohne gründliche militärische Bildung und ohne große Ideen und Überblick. Ein großer Kavallerieführer, wird er schwerlich in der Lage sein, gegen die gekulte deutsche Führung seinen Kriegstakt zu bewahren.

Kriegssitzung des preußischen Landtags.

CR. Berlin, 22. Oktober.

Die beiden Häuser des preußischen Landtags sind heute zu einer kurzen, aber bedeutenden Sitzung zusammengetreten. Es gilt einen Gesamtbetrag von 1 1/2 Milliarden zu bewilligen, die dazu verwendet werden sollen, die geschädigte ostpreussische Provinz schadlos zu halten, die während des Krieges wirtschaftlichen Existenz im ganzen Lande durch Gemüthung von Notstandsarbeiten usw. aufzurichten. Es gilt aber auch zu zeigen, daß wie die deutsche, so auch die preussische Volkvertretung einmütig hinter den Maßnahmen unserer Regierung stehe.

Das Haus der Abgeordneten ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Unten im Sitzungssaal treten die selbstbrauen Uniformen vieler unserer Volksvertreter hervor, unter denen wiederum nicht wenige mit dem Eisernen Kreuz geschmückt sind. Einige tragen — vielleicht das rührendste in dem schönen Gebäude — als Schmutz den Verband der Verwundeten; die Verwundung hat sie nicht abgehalten, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Nachdem der Präsident Graf Schwerin-Bömig um 2 1/2 Uhr die Sitzung eröffnet und das Haus mit der Tagesordnung bekanntgemacht hat, ergreift der Stellvertreter des Reichslanzlers

Staatsminister Dr. Delbrück

das Wort zur Begründung der Vorlage. Daß und Witzig — so lautet der Minister an — Daß und Witzig unserer Nachbarn haben unter Vaterland in einen Krieg um Sein oder Nichtsein verwickelt. Der Kaiser befindet sich inmitten seiner feierlich fechtenden Truppen. Er läßt dem Hause durch mich die herzlichsten Grüße übermitteln. Mit lebhaftem Interesse verfolgt der Kaiser und König alle Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden des Krieges zu heilen. Diefem Zweck dienen die Jhnen vorliegenden Gesetzesvorlagen, durch die ein Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark gefordert wird. Mit diesen Mitteln sollen die Lücken gefüllt werden, die der Krieg in den Einnahmen des Staates verursacht hat und weiter verursachen wird. Weiter gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern. Hierfür kommen in erster Linie staatliche Notstandsarbeiten in Betracht. Sie sollen vor allem auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung, der Bauverwaltung und der landwirtschaftlichen Verwaltung vorgenommen werden. Soweit es sich dabei um Arbeiten handelt, bei denen einheimische Arbeiter nicht beschäftigt werden können, werden bei ihnen die Kriegsgefangenen zweckentsprechende Verwendung finden können. Ferner sind erhebliche Aufwendungen notwendig geworden zur Fürsorge für die staatlichen Lohnangehörigen und zu Maßnahmen für die Erleichterung der Ernährung. Das wichtigste aber ist eine umfangreiche Hilfsaktion für unsere schwer heimgefallenen Provinz Ostpreußen und Teile von Westpreußen. Dazu sind Beträge bis zu 400 Millionen Mark erforderlich. Es ist unsere Pflicht, das Land in allen seinen Hilfskräften leistungsfähig zu erhalten, während draußen unsere Deere kämpfen und bluten. Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, als bis wir einen Sieg erkämpft haben, der uns einen dauernden Frieden sichert. (Donnernd, lang anhaltender Beifall.) Jeder weiß aber auch, daß wir die Kräfte und die Mittel haben, durchzuhalten, bis dieser Sieg unser ist. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Aus dem Hause gibt als einziger der Vertreter der Sozialdemokratie, Abg. Girsch, eine Erklärung ab, wonach seine Parteigenossen der Vorlage zustimmen wollen, jedoch habe er einige Wünsche der Regierung vorzutragen, die als Material entgegengenommen werden.

Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme der Regierungsvorlage.

Eine kurze, warmherzige von tiefem patriotischen Empfinden durchdränzte Ansprache des Präsidenten — ein Hoch auf den Kaiser und König und das Haus verlag sich auf eine Stunde.

Während dieser Stunde wird die Regierungsvorlage auch vom Herrenhaus einstimmig angenommen. In einer kurzen, nur wenige Minuten währenden gemeinsamen Sitzung verlagten sich dann beide Häuser des Landtags.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer marktüblicher Ware.) Heute wurden notiert: Berlin W 267—269, R 234—236, H 223—236, Königsberg R 220, H 205—208, Danzig W 264, R 225, G 242, H 215, Stettin W 262, R 231, G 244, H 221, Posen W 259—262, R 229—231, G 220—235, H 200—210, Regau W 250—255, R 230—235, G 225—235, H 207—212, Magdeburg W 255—262, R 229—234, G 245 bis 253, H 222—228, Hannover W 270—278, R 249—260, H 222—234, Hamburg W 269—270, R 237—240, G 255—257.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Oktober. Die Österreicher säubern die Karpatenpässe von den Russen und bringen weiter in Galizien und in der Bukowina vor. — Der deutsche Kreuzer „Emmerich“ fünf englische Dampfer und beschlagnahmt einen weiteren in den indischen Gewässern.

22. Oktober. Vordringen unserer Truppen in den Kämpfen an der belgisch-französischen Küste. Nordwärts und westlich von Lille weicht der Feind auf der ganzen Linie. Angriffe der Franzosen aus Loul unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. — Die Engländer beschlagnahmen völkerrechtswidrig ein deutsches Lazarettschiff. Der preussische Landtag bewilligt einstimmig anderthalb Milliarden Mark für Erfordernisse im Inlande infolge des Krieges.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch amtliche Ermittlungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen in Casablanca wegen angeblicher Verschönerung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika in Italien wahr. Die amerikanischen und die italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um den Sachverhalt aufzuklären und den in französischer Gewalt befindlichen Deutschen jede irgend mögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Die französische Regierung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in der nicht haltlosen Weise Rechenschaft fordern wird.

+ Vielfach ist die Meinung laut geworden, daß die Ausgabe der preussischen Schatzanweisungen im Betrage von anderthalb Milliarden für Kriegserfordernisse eine neue Belastung des offenen Geldmarktes herbeiführen werde. Diese Ansicht ist irrig und auch die Reichsbank wird durch diese Schatzanweisungen nicht in Anspruch genommen. Um den offenen Geldmarkt und die Reichsbank zu schonen, wird der Weg gewählt werden, daß die Beibehaltung der Schatzanweisungen, denen keine Zinsen beigesetzt sind, von der preussischen Regierung übernommen und sie von der Darlehnskasse beileihen läßt. Auf diese Weise werden schrittweise für die verschiedenen, im Krieg angegebenen Zwecke die Mittel beschafft. Die Schatzanweisungen müssen bis Ende 1918 wieder eingelöst werden, wobei in Betracht kommt, daß bis dahin in manchen Einnahmeausfällen, die nur den preussischen Staat zur Ausgabe der Schatzanweisungen veranlassen, ein Ausgleich zu erwarten ist. So werden nach dem Kriege vom Reich die Kosten für die Truppenbeförderungen an die Eisenbahnen erstattet werden, allerdings zu wesentlich ermäßigten Sätzen. Da aber außer dem Eisenbahnausgleichsfonds der Regierung steht noch andere Bestände zur Verfügung stehen, so ist in der Lage, mit bereiten Mitteln bis gegen Jahreswechsel auszukommen. Erst mit der zum Jahreswechsel eintreffenden Steigerung der Ausgaben wird es notwendig werden, an die Ausgabe der Schatzanweisungen allmählich heranzugehen.

Großbritannien.

+ Die nichtswürdige und brutale Deutschenheißung vor einigen Tagen der Londoner Böbel geringere, der besserer Herkunft veranlaßte, hat doch wenigstens in einer Stelle in London ein Wort der Verurteilung für den Niedergang der öffentlichen Moral wahrgenommen. Der Vorfall dürfte die Menge eine Anzahl derer, die Inhaber oder Verleiher der Inhab, mitbeweisen, daß Inhaber und das Verleihen, und was der Abscheulichkeit mehr sind. Dazu schreibt nun die Zeitung „Daily News“ unter dem Titel „Programmacher“: Der Schaden, den die Folgen der abscheulichen Ausbreitungen erlitten haben, ist groß, aber er ist sehr klein verglichen mit dem Schaden, welchen die Ehre und der gute Name Englands in den Augen der Außenwelt erlitten hat. Es besteht kein Zweifel darüber, auf wem die Verantwortung für diese der Nation angetane Schmach ruht. Nicht auf der unwissenden Menge, sondern auf einem Teil der Presse, der unaufhörlich schädlich war, alle rohen Leidenschaftlichkeiten gegen die ausländischen Ausländer aufzuwecken. Wir wissen nicht, wie lange das Staatssekretariat des Innern dauern wird, bis dieses System brutaler Aufbebung der Menge festhalten. Die Folgen dieser Bewegung sind jetzt klar. Man kann damit einverstanden sein, daß die militärischen Erfolge sich für das unverantwortliche Auftreten der Politiker verantworten haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Okt. Wolffs Telegraphenbüreau meldet: Wie verlautet, wird der Reichstag Anfang Dezember in einer kurzen Beratung zusammentreten.

Berlin, 22. Okt. General der Infanterie v. Belen, kommandierender General des dritten Reservekorps, Großer Kriegerkreuz, hat den Orden pour le mérite erhalten.

Mannheim, 22. Okt. Nach Berichten aus Antwerpen sind die Getreidemagazine unverleert. Die Eisenbahn werde in etwa zehn Tagen wieder frei sein.

Wien, 22. Okt. Im Grazermoer Hochverrat wurde festgestellt, daß es sich um die bei der letzten Revolution verwandten Sandgranaten handelt. Derartige Granaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Ziffikon, 22. Okt. An verschiedenen Stellen des Landes brachen revolutionäre Unruhen aus. Die an der Vorbereitung stehende Regierung ist in Bereden.

Bukarest, 22. Okt. Der verstorbenen früheren Reichspräsident und bekannte Staatsmann Demeter Stanculescu ist 81 Jahre alt geworden. Er war seit seines Lebens Freund Deutschlands und des Dreibundes.

Bunte Zeitung.

Das Wild auf der Flucht vor dem Krieg. In manchen Gegenden bleiben nicht ohne Einfluß auf den Wildstand. In der Schweiz wurde schon aus der Schweiz berichtet, daß viel Wild aus den Vogesen in die ruhigeren Gegenden der Schweiz geflüchtet habe. In der vorigen Woche wurde westlich von Nörd im königlichen Forst Nörd ein kapitaler Reiter, der unaufgebrochen 230 Pfund erlegt. Weit und breit gibt es am Niederrhein kein solches Wildschwein, und so stammt dieses Tier wohl aus den ruhigen Teilen der Eifel oder aus Belgien.

der Ordnung der Einheiten.

Die Weiterläufe ist unsicher.
Aussichten: Veränderlich, für die vorgedachte Zeit mild
vereinzelte Regen.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt 1. Rang.

2x monatlich je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr **M. 1.-** bei allen Postämtern und allen Buchhandlungen.

Bestell-Fristen-Schluss zum 1. März. Bestellungen, welche nach dem 1. März eintreffen, werden erst im nächsten Vierteljahr berücksichtigt.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1 pro Quartal.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Holzfällungsarbeiten für das neue Wirtschaftsjahr sind zu vergeben.

Angebote werden bis Montag, den 26. Oktober d. J. (einschl.) auf dem Bürgermeisteramt entgegen genommen.
Braubach, 22. Okt. 1914. Der Magistrat.

Die Andringung der Leimringe um die Stämme der Obstbäume wird in Erinnerung gebracht.

Die Frist endet am 30. d. M.
Braubach, 21. Okt. 1914. Der Polizeiverwaltung.

Die Kreishundsteuerliste für das 2. Halbjahr 1914 liegt vom 23. d. M. ab 14 Tage lang im Rathause Zimmer 3 zur Einsicht aus.

Braubach, 21. Okt. 1914. Der Magistrat.

Von jetzt ab findet die militärische Ausbildung der Jugend von Braubach jeden Donnerstag und Sonntag statt. Donnerstags abends 8.30 Uhr in der Turnhalle und Sonntags nachmittags 3 Uhr Abmarsch ins Gelände. Es wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten und nochmals darauf hingewiesen, daß seitens der Kgl. Heeresverwaltung die Teilnahme aller jungen Leute von 16 bis 20 Jahren gefordert wird.

Braubach, 21. Okt. 1914. Der Bürgermeister.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der
am Montag, den 26. Okt. 1914, Nachmittags 6 Uhr im Rathausaale dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anschaffung auf dem neuen Friedhofe.
2. Ankauf von 2 Grundstücken.
3. Erhöhung des Tilgungssatzes der Anleihe für den Schulbau.
4. Hilfe für Elise.
5. Fürsorge für bedürftige Kriegerfamilien und Bereitstellung außerordentlicher Mittel hierfür.
6. Geheime Sitzung.

Braubach, den 23. Okt. 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher: J. V. : G a n n e r.

Gewerbe-Verein.

Infolge Verfügung des Zentralvorstandes müssen während des Winters an der gewerblichen Fortbildungsschule wöchentlich 6 Stunden Unterricht erteilt werden.

Wir haben deshalb beschlossen, daß der Unterricht von jetzt ab jeden Montag, Mittwoch und Freitag erteilt wird und zwar von 6.30—8.30 Uhr.

Die Schüler der beiden Klassen der Abendschule müssen also am Montag, den 26. Okt., abends 6.30 Uhr zum Unterricht erscheinen.

Der Vorstand.

Bern-Guano

(Füllhornmarke)

frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

Schürzen

für Damen Kinder und Knaben

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten gebieterische Verarbeitung, stets neueste Muster und billigsten Preise.

R. Neuhaus.

frisch eingetroffen

Brockenfrucht

in bekannter Güte empfiehlt

Jean Engel.



spendet Garen Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:

A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.

Obstzüchter!

Schützt Eure Bäume vor Raupenfraß!

Legt rechtzeitig Leimringe an!

Raupenleim „Halte fest“

und
fettgedichtetes Unterlagepapier

offeriert

Chr. Wieghardt.

Persil
zum
Waschen!
Henkel's Bleich-Soda



Freiwillige
Feuerwehr

Braubach.

Am Sonntag,

25. Okt. 1914,

Vormittags 8 Uhr:

Übung

Anzug: Drillrock und Helm.

Da mit allen Geräten geübt

werden soll, wird erwartet, daß

jeder an der Übung teilnimmt.

Der Vorstand.

Gehten: Der Bürgermeister.

Griechischer Weisswein (naturrein)

per Flasche 60 Pfg.,

oder 80 "

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei
Geschw. Schumacher.

Apfelwein

— in Frankfurt Export —
empfiehlt

Jean Engel.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischen Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutmarme u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Den Empfang samtl. per

Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mägen, einzelne
Hosen, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche Unter-
kleider und Strümpfe zeigt an

R. Neuhaus.

Bohnäpfel

zu haben bei
Th. Hinterwaller,
Kronenstraße.

Kochbirnen

pfundweise zu verkaufen
Ad. Wiegaardt.

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.

Neuer Lederstrumpf

interessante Erzählung.

Der Pfadfinder

Zugdeutschlands Schick-
sal in der Fremde.

Der Fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheim-
nisse der Fremdenlegion

M. B. J.

Moderne Zehnspennig-
Bücherei, interessante

Auserlesene Romane,

Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.

Bücherei,

Unterdeutscher Flagge

patriotische Erzählungen,

Am den Erdball

interessante Reise-Aben-
teuer

Adler-Bibliothek

illustriert,

Von deutscher Treue

deutsche Heldentaten zu

Wasser und zu Lande

usw. usw.

A. Lemb.

Leihbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.

bringe in empfehlende Erinnerung

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Eingangjahr. Garantie. Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Häubchen

für Mädchen,

Mützchen

für Knaben

in reicher Auswahl. R. Neuhaus.

Hochfeiner

Pränter - Einmach - Essig

Bitter 25 Pfg., empfiehlt

„Marksburg-Drogerie“

Chr. Wieghardt

Feldpostbriefe

mit Zigarren

und Tabak

vorzüglicher Qualität, in 3 verschiedenen

Preislagen und Packungen

empfiehlt

Jean Engel

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haas-, Zier-

und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —

in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt

Hch. Metz